

0483

DER RECHTE GEIST ZUM BETEN

Ansprache
im kürzeren Abenddienst
Jakobus 4 und 5

DER RECHTE GEIST ZUM BETEN

ANSPRACHE
IM KÜRZEREN ABENDDIENST

JAKOBUS 4 UND 5

Der heilige Jakobus, ein Bruder des HErrn, der erste Bischof der christlichen Gemeinde zu Jerusalem mit dem Zunamen der Gerechte, war ein Mann des Gebets, des unermüdlichen Gebets. Er flehte unaufhörlich zu Gott für seine Bruder nach dem Fleisch, die Israeliten, dass sie ihre Sünden erkennen und sich zu ihrem Heiland und Messias bekehren möchten; und als er schließlich von ihnen um seines Glaubens willen umgebracht wurde - sie stürzten ihn über die hohe Tempelmauer hinunter, und als er noch nicht tot war, steinigten sie ihn noch ganz zu Tode -, waren seine letzten Worte dieselben, die auch Jesus am Kreuz für seine Todfeinde gebetet hatte: „Gott vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ -

Am Schluss seines Briefes an die jungen christlichen Gemeinden in und außerhalb Palästinas lesen wir: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias war ein Mensch wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5404

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.“

Jakobus hatte die echte, wahre Bruderliebe, jene Liebe, die langmütig ist, die alles trägt und alles duldet, auch Verfolgung und Tod. Darum betete er ohne Unterlass für seine Brüder in Israel und ermahnte auch die Glieder seiner Gemeinden: „Betet für einander!“ Diese Ermahnung kehrt in allen Briefen der Apostel wieder. Warum muss man uns das immer und immer - wieder sagen? Es ist Mangel an Liebe, es ist Trägheit und Pflichtvergessenheit, es ist Selbstsucht, was unsere Fürbitte lähmt. Denn, sobald uns selbst eine große Not überfällt, beten wir selbst mit großem Eifer dagegen und bitten auch andere um ihre Fürbitte; aus Selbstsucht können wir dann die Trägheit überwinden. Wenn wir jemand wirklich recht lieb haben, dann empfinden wir seine Not als eigene Not und können mit Inbrunst für ihn beten. Also ist es Mangel an Liebe, wenn wir in der Fürbitte erlahmen. Bruderliebe ist aber der einzige mustergültige Beweis unserer Liebe zu Gott, und diese maß bei uns in Blüte stehen, wenn unser Glaube echt ist. Wenn alte Schuld, neue Untreue, Verstimmung gegen andere Menschen, Empfindlichkeit, Geldliebe oder Ehrgeiz vorhanden sind, so wächst die Abneigung gegen das Beten.

Wir müssen also anfangen, zuerst wirklich an die Vergebung unserer alten und neuen Sündenschuld zu glauben. Wem viel vergeben ist, der liebt viel. Den Gott, der alle unsere Sünde vergibt, den müssen wir lieb haben. Dann muss die nächste Folge sein, dass wir die Brüder besser lieben, und diese bessere Liebe treibt alle Trägheit, alle selbstsüchtige Trägheit aus und drängt zur Fürbitte.

„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Erst müssen wir gerecht sein, erst müssen wir unsere Kleider gewaschen haben im Blut des Lammes; und dann muss unser Gebet ernstlich sein, d. h., wir müssen wirklich das meinen, was wir erbitten, und es muss uns ehrlich viel daran gelegen sein, dass wir erhört werden. Das zeigt sich überzeugend nur darin, dass wir uns selbst gedrungen fühlen, so zu handeln, wie wir es vom HErrn erbitten. Bitten wir um Geld, so müssen wir selbst auch ehrlich geben wollen; bitten wir um Gesundheit, müssen wir auch ehrlich bereit sein, das Unsrige dazu zu tun; bitten wir um Erbarmen für andere, so müssen wir auch Erbarmen zeigen. Was sagt der heilige Jakobus am Anfang des 4. Kapitels? „Ihr habt nicht, darum, dass ihr nicht bittet; ihr bittet und nehmet nicht, darum, dass ihr übel bittet.“

Vielleicht fehlt in einer äußerst wichtigen Sache nur noch dein ernstliches Mitbeten, wie ein Glied in einer stromleitenden Kette; und erst, wenn du als ein gut leitendes Glied dich anschließt, ist der Strom geschlossen und kann, Licht, Wärme und göttliche Hilfe bringend, hindurchfahren! Gott wartet schon lange darauf, dass deine Liebe von allen selbstsüchtigen Hintergedanken frei werde und mit der rechten Sehnsucht und dem rechten Drang sich mit einsetze. Dadurch werden wir zu dem, was Gott von uns erwartet. Die rechte geistliche Reife als Fürbittende erschließt uns Recht und Ansprüche, denn gläubige Fürbitte gilt bei Gott als eine Einzahlung von Lebe und Güte. Gott übersieht sie nie, irgendwie gestaltet sich das Ergehen dessen u m, für den wir bitten. Entweder hält die Fürbitte dem Zaudernden die Tür des Glaubens noch länger offen, oder sie wiegt ein Verhängnis auf, das über ihn kommen müsste. Das Gebet des Gerechten ist eine geheimnisvolle Macht.

„Elias war ein Mensch gleich wie wir“, sagt der heilige Jakobus. Wir aber sind sogleich bereit zu sagen: „Ja, das waren ganz andere Leute!“, wenn von großen Taten gottseliger Menschen die Rede ist. Bald sollen es ihre besonderen Gaben sein, bald ihre besonderen Zeitverhältnisse, die wir wie einen Schild vorhalten, wenn man Gebete von uns verlangt, an deren Erhöhung wir fest glauben sollten. Doch dieser

Schild wird uns aus der Hand geschlagen mit dem Wort des heiligen Jakobus: „Elias war ein Mensch gleich wie wir!“ Alle großen Beter aller Zeiten waren Menschen gleich wie wir, und unsere Zeit ist als die letzte Zeit allermindesten so wichtig und so reich an großen, bedeutungsvollen Ereignissen und Aufgaben wie irgendeine vor ihr.

Wenn Elias und andere große Beter und Wundertäter Menschen waren wie wir, und wir ihnen doch so ungleich sind im Gebetseifer, in der Kraft des Gebets und in den Erhörungen unserer Gebete, so muss dabei uns ein großer Fehler sein. Wir können ruhig absehen von auffallenden Gebetserhörungen, wie das dreieinhalbjährige Ausbleiben des Regens im Lande Israel unter Ahab und Isebel, oder vom Fallen des himmlischen Feuers auf den Altar Eliä, und das Einsetzen des Regens auf denselben Tag auf das Gebet des Propheten - denken wir aber einmal an unser heutiges Kirchengebet und an unsere privaten Gebete um Hilfe gegen eine bestimmte Sünde oder Sorge, und verlegen wir uns nach dem Beispiel des Elias gerade auf diese!

Lasst uns doch immer, wenn wir beten, mit der ganzen Kraft unseres Glaubens an den Hebel des Gebets hängen, so wird die Wirkung auch eine ent-

sprechende sein. Elias war ein Mensch wie wir; der Unterschied muss im Beten selbst liegen. -

Wir haben überdies den HErrn Jesum Christum. Er ist der Eine vollkommene Gerechte, dessen Gebet alles vermag; und wir dürfen und sollen in Seinem Namen, im Namen des vollkommenen Gerechten, beten. Als Seine ersten Jünger in Jerusalem beteten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren - und als die Gemeinde später ohne Aufhören zu Gott flehte, wurde der Apostel Petrus von einem Engel Gottes aus dem Gefängnis geholt und zu ihnen gebracht.

-

Was wird geschehen, wenn wir, wenn alle noch übrigen Gemeinden unter Aposteln die Not der ganzen Kirche und unsere Not im Geist und in der Gebetskraft Elias' und der ersten Jünger ohne Unterlass vor Gott bringen? Wird Gott nicht auch einen Regen fallen lassen, den ersehnten Spatregen, auf Sein ermattet Erbteil, dass es die köstliche Frucht des Geistes bringe - ja, dass die Gräber der Heiligen sich auf-tun und alle Auserwählten Gottes den ersehnten Tag ihrer Befreiung vom Dienst des Vergänglichen erleben werden, und wird damit nicht auch alle unsere Not zu Ende sein?

Der HErr mache uns alle treuer im Lieben und im Beten, damit die Riegel der unsichtbaren Welt zurückgeschoben werden und Fluten des Segens niederströmen. Gott will gebeten sein, und wir wollen beten. Er schenke uns den rechten Geist zu beten für uns selbst und alle unsere Nächsten, unsere mitverbundenen Gläubigen, unsere Kranken und Angefochtenen, unsere Freunde und auch für unsere erbittertsten Feinde! Er schenke uns Seinen Heiligen Geist, vollkommene Freude und Kraft zum Lauf nach dem Ziel. Er mache unser Beten gesund, stark und wahr!